Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 179 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92 | Halver, Mittwoch, den 2. August | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber" | 1911

Deutsche Reichslotterie in Sicht?

München, 31. Juli. Zwischen Bayern, Württemberg, Baden und Preußen schwebten Besprechungen, die preußische Lotterie unter der Bezeichnung „Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie" in den drei süddeutschen Staaten zuzulassen. Die Verhandlungen haben zum Erfolge geführt, und der Vertrag ist von Bayern im Auftrage der beiden andern Staaten jetzt mit Preußen abgeschlossen worden. Man ist in Süddeutschland über die zu erwartenden Einnahmen, die ohne eigenes Risiko erfolgen, sehr befriedigt.

Die preußische Lotterie überschreitet die Main-Linie. In Elsaß-Lothringen war sie allerdings schon früher zugelassen. Es ist noch keine volle Reichslotterie, denn Sachsen und Hamburg haben noch ihre eigenen Lotterien. Aber die andern kleineren Staatslotterien, die bis vor wenigen Jahren bestanden, die braunschweigische, die anhaltisch-thüringische und die mecklenburgische haben bereits zugunsten der preußischen Lotterie auf ihre Existenz verzichtet. Man kann also als Preuße oder Bayer jetzt nur noch bestraft werden, wenn man in der sächsischen und hamburgischen Lotterie spielt. Das ist schon ein Fortschritt.

Es gibt Fanatiker, die die ganze Lotterie abschaffen wollen. Sie sei unlogisch und unmoralisch, sagen sie, denn es gehe nicht nach Verdienst und Würdigkeit, nach Arbeit und Klugheit, sondern bloß nach dem Glück. Sie haben gewiß recht. Es geht im ganzen Leben nach dem Glück, ebenso wie nach der Arbeit. Deshalb erscheint es als eine überflüssige Tugendhaftigkeit, wenn man die staatliche Glücksquelle verstopfen will. Man schimpft soviel auf den Racker von Staat, daß er ganz gut auch einmal in der Maske einer glückverheißenden Fee auftreten kann. Es geht im übrigen ehrlich zu, und übertriebene Chancen werden dem Glück oder dem Unglück nicht geboten, wie etwa in Monte Carlo.

Wir haben noch nicht gehört, daß Leute zugrunde gegangen sind, weil sie einmal oder öfter in bescheidener Weise „dem Glück die Hand boten". Und der Staat, d. h. wir alle, haben unsern bescheidenen Vorteil davon. Preußen erwarb in den letzten Jahren etwa zehn Millionen jährlich durch seine Lotterie; nach der Reform des letzten Jahres, die eine Verdoppelung der Loszahl brachte, wird der Überschuß sich noch vergrößern.

Die drei süddeutschen Staaten hatten bisher überhaupt keine Lotterie. Man darf aber nicht meinen, daß die Bayern, Schwaben und Badener deswegen nicht gespielt hätten. Sie spielten, abgesehen von den kleinen Pferde-, Ausstellungs-, Turmbau-Lotterien u. dergl. mehr, eben in der preußischen oder sächsischen Lotterie mit. Dadurch halfen sie Preußen seine zehn und Sachsen seine eine Million Überschuß jährlich verdienen. Der eigene Staat bekam davon nichts ab, und daß es aus diesem Grunde eigentlich verboten war, hat wenige zurückgehalten. Der Vertrag, der sich jetzt anbahnt, ist weiter nichts als ein Weg, um einen entsprechenden Teil des Überschusses den Staaten zuzuführen, dem die Spieler angehören.

Die Verhandlungen sind so weit, daß nur noch die letzte Hand anzulegen ist. Die Landtage müssen noch Ja sagen, sie werden es jedenfalls gern tun. Dann wird vom 1. Juli 1912 ab die preußische Lotterie aufhören zu existieren und es wird eine „preußisch-süddeutsche" geben. Die Süddeutschen werden in die Generaldirektion der Lotterie, die ihren Sitz in Berlin behält, ein Mitglied entsenden, das von Bayern vorgeschlagen wird. Von dem Überschuß sollen die süddeutschen Staaten im Verhältnis der dort verkauften Lose etwas abbekommen. Spielen also die Badener fleißig Lotterie, verdient der Staat mehr. In den ersten fünf Jahren gibt es Pauschquanta: Bayern erhält etwas über 2 Millionen, die beiden anderen entsprechend weniger. Späterhin geht es genau im Verhältnis. Man zählt die Lose, die in den beiden jährlichen Ziehungen abgesetzt sind, nimmt davon das Mittel und soviel dann herauskommt, so oft bekommt jeder Staat 42 Mark.

Selbstverständlich wird, der Volkszahl entsprechend, auch die Loszahl der jetzigen preußischen Lotterie erhöht werden. Sie hat jetzt zweimal 190 000 Nummern, da in zwei Parallelserien gespielt wird, also eigentlich 380 000 Lose. Die Vermehrung scheint noch nicht genau festgesetzt zu sein, jedenfalls noch nicht bekannt. Aber im Verhältnis zur Volkszahl wird man eine Erhöhung auf 450 000 bis 500 000 erwarten dürfen.

Der Vertrag ist zunächst auf fünfzehn Jahre gedacht. Für später ist wohl anzunehmen, daß auch Sachsen und Hamburg beitreten werden — vielleicht schon früher. Es ist für das deutsche Gefühl immerhin peinlich, daß es einem Preußen bei Strafe verboten sein soll, in der sächsischen Lotterie zu spielen, und umgekehrt. Wenn alle sich zusammentun und der Überschuß gerecht verteilt wird oder in die gemeinsame Kasse wandert, hört die Konkurrenz auf und der Anreiz zur Sünde. Wo aber nicht gesündigt werden kann, braucht auch nicht bestraft zu werden, und es fallen die grollenden Nachwirkungen der Strafe aus. Damit vermindert sich das Böse in der Welt, und das Gute nimmt zu.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ Die Reichseisenbahnverwaltung beabsichtigt zum Zwecke der Veranschaulichung des deutschen Eisenbahnbetriebes eine **zeitlich geordnete Sammlung der Verkehrs- und Hilfsmittel im Deutschen Reiche** seit dem Beginn eines Eisenbahnbetriebes bis zum heutigen Tage anzulegen. Diese Sammlung soll in erster Linie Studienzwecken dienen und Eisenbahntechnikern bei Erforschung und Bearbeitung eisenbahntechnischer Probleme hilfreiche Dienste leisten. Mit der Anlegung der Sammlung soll alsbald begonnen werden. Als Heimstätte wird vorläufig das Reichseisenbahnamt in Berlin dienen.

✚ Die außergewöhnliche Hitze hat die Viehzüchter und viehzüchtenden Landwirte in arge Bedrängnis gebracht, da **die Sterblichkeit unter dem Vieh** seit einigen Wochen so groß wie kaum je zuvor ist. Namentlich die Schweinezüchter haben mit großen Verlusten zu rechnen. Trotz der geregelten Pflege ist es jetzt in den Züchtereien keine Seltenheit, daß morgens zehn bis zwanzig Schweine verendet daliegen. Eine Folge dieser Erscheinung ist eine Verschleuderung der Tiere, die allerdings dem kaufenden Publikum in der Stadt kaum zugute kommt. Die Schweine-Versicherungskassen, die auf dem Lande als freie Hilfskassen begründet sind, werden jetzt naturgemäß stark in Anspruch genommen. Dem Versicherten wird, wenn ihm ein Schwein verendet ist, etwa die Hälfte des Wertes aus der Kasse vergütet.

✚ Die **Reichseinnahmen aus Zöllen, Steuern und Gebühren** in der Zeit vom 1. April 1911 bis zum Schlusse des Monats Juni betragen bei den Zöllen 178 723 321 Mark (die Solleinnahme 182 435 490 Mark); Tabaksteuer 2 569 587 (2 536 356); Zigarettensteuer 7 012 317 (8 159 993); Zuckersteuer 46 914 822 (37 839 629); Salzsteuer 14 143 642 (12 473 870); Branntweinverbrauchsabgabe 48 797 562 (44 748 996); Schaumweinsteuer 2 344 590 (2 661 885); Leuchtmittelsteuer 2 251 923 (1 151 449); Zündwarensteuer 4 402 279 (4 425 582); Brausteuer und Bierübergangsabgabe 27 797 373 (22 712 533); Erbschaftssteuer 8 732 052 (8 732 052); bei den Reichsstempelabgaben von Wertpapieren 14 662 151 (14 961 379); Grundstücksübertragungen 9 696 166 (9 895 221).

✚ **Der Leiter des Medizinalwesens im Reichskolonialamt, Generaloberarzt Professor Dr. Steudel, wird am 12. August von Marseille eine Reise nach Deutsch-Ostafrika zum Studium der Schlafkrankheit antreten.** Die Reise führt von Mombassa auf der englischen Ugandabahn nach dem Viktoria-See; dort findet eine Besichtigung der Schlafkrankheitslager an der Osttüste des Sees bei Schirati statt. Von dort begibt sich Dr. Steudel nach Muansa am Viktoria-See. In Bukoba, gleichfalls am Viktoria-See, werden die dort befindlichen beiden ältesten, seit 1907 bestehenden deutsch-ostafrikanischen Schlafkrankheitslager besucht. Von dort geht der Marsch nach Kissenji am Kiwu-See; vom Südende des Kiwu-Sees führt der Weg durch das Russissital nach Usambara. Das Russissital ist besonders von Wichtigkeit, weil die dortige zahlreiche Bevölkerung durch die vom Tanganjika-See herannahende Schlafkrankheit am meisten gefährdet ist. Im ganzen dürfte die Reise ungefähr fünf Monate dauern.

Italien.

× Zwischen **Italien und Argentinien ist es zu einem Zerwürfnis** gekommen, wovon eine halbamtliche italienische Note Kunde gibt. In dieser Note gibt die italienische Regierung bekannt, daß sie zur Sicherung der sanitären Überwachung der Auswanderung alle erforderlichen Sicherheitsmaßregeln zur Anwendung gebracht hatte, mit dem Erfolg, daß bisher kein einziger Fall an Choleraverdacht auf den nach Südamerika auslaufenden Dampfern festgestellt wurde. Trotzdem fahre die argentinische Regierung fort, alle italienischen Dampfer ohne Unterschied in den Ankunftshäfen der Quarantäne zu unterwerfen. Infolgedessen habe die italienische Regierung zur Wahrung der nationalen Würde ein Dekret erlassen, durch das die Auswanderung nach Argentinien verboten wird.

Marokko.

× In Ermangelung irgendwelcher tatsächlichen Informationen über den Gang der **Berliner Marokkoverhandlungen** ergehen sich einzelne Pariser Blätter in wahrhaften Hundstagsphantasien. So will der Pariser „Matin" glauben machen, Kaiser Wilhelm nehme wenig Interesse an der Marokkofrage und billige nicht die Haltung seiner Minister! Er läßt sich aus Berlin telegraphieren: „Wie wenig der Kaiser die Marokkogeschichte

---

Liselotte.

63 **Roman von Fritz Gantzer.**

Nachdruck verboten

Als er am Abend vor seiner Abreise zu Sydonie von seinem Vorhaben sprach, bat sie, ihn begleiten zu dürfen. Er war ohne weiteres damit einverstanden.

Kühl und ruhig gab er nun seine Zustimmung.

So fand denn der duftigklare Julimorgen das Ehepaar auf dem Wege nach Jeßnitz. Ziemlich schweigsam, jedes mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt, ohne das Bedürfnis, sie dem andern mitzuteilen, legten sie die Reise zurück.

Heinz war im Laufe des nächsten Tages vollauf von der Abwicklung seiner Geschäfte in Anspruch genommen. Er kam kaum zu den Mahlzeiten in das Hotel. Sydonie bedauerte das Alleinsein nicht. Den Vormittag benutzte sie dazu, alte Freundschaften aufzufrischen und ihrer Tante, Frau von Elmsingen, einen kurzen Besuch abzustatten. Am Nachmittage bewunderte sie Schaufensterauslagen und gab hier und dort Bestellungen auf.

Ziemlich müde ging sie in der Dämmerung die bereits vom Glühlicht der elektrischen Flammen erleuchtete Leipzigerstraße hinab, bog in das hastende Treiben der Friedrichstraße ein und betrat ein stark besuchtes Café, um dort ein wenig auszuruhen.

Mechanisch löffelte sie ihre Schokolade und beobachtete von ihrem Platz am Fenster den wogenden Menschenstrom auf den Trottoirs der belebten Straße, das Kommen und Gehen in dem vornehmen Lokal.

Ach ja, die Großstadtluft war doch etwas anderes, als die Dungatmosphäre des Landguts! Hier legte sich alles wie ein prickelnder Reiz auf die Sinne, regte die Nerven an und schuf Stimmungen, wie man sie in Lindeneck nie hatte.

Wenn doch die entsetzliche Einsamkeit daheim nicht gewesen wäre!

Trills fades Geschwätz war ihr längst langweilig geworden. Er hatte sie in der letzten Zeit überhaupt stark vernachlässigt; man munkelte, er habe die Gelegenheit zu galanten Abenteuern jetzt in Berlin. Herr von Winzer blieb bei seiner kühlen Verehrung, die sich höchstens von Zeit zu Zeit bis zur Uebersendung eines Blumenpräsentes steigerte. Der junge Graf Rohr hatte sich kürzlich verlobt und schien seitdem für andere Frauen überhaupt kein Auge mehr zu haben. Na, der Hüne Otterburg mit dem Kinderherzen und dem träumerischen Ausdruck in den Augen war erst ganz und gar nicht zu gebrauchen . . .

Sydonie seufzte so tief, daß ihre Nachbarn am nächsten Tisch, zwei in ein angeregtes Gespräch vertiefte Herren, sich erstaunt nach ihr umwandten. Alsbald sprang der eine von beiden auf, trat zu ihr und fragte unter einer verbindlichen Verbeugung lächelnd:

„Nicht wahr, gnädige Frau, ich darf mich nicht des Vorzuges rühmen, von Ihnen noch erkannt zu werden!"

Sydonie ließ in Sekundenschnelle ihren ganzen Bekanntenkreis früherer Jahre Revue passieren, aber in der Tat ohne Erfolg! Nur eine Linie unter den Augen und ein Zug um den Mund kamen ihr bekannt vor. Aber das volle Haupthaar und den Bart à la Henri quatre suchte sie vergeblich unterzubringen.

Sie schüttelte schließlich den Kopf und sagte kühl: „Ich muß sehr bedauern!"

„Ausgezeichnet, meine Gnädigste." Der Unbekannte lachte und strich mit der ringgeschmückten Linken über den rötlichblonden Bart. „So kennen Sie den Hungrigen bei der Krähenhütte nicht mehr?"

Sydonie fuhr zurück. „Sie? . . . Nein das ist nicht möglich, Herr von Blessin!"

„Nicht so laut, Gnädigste, wenn ich bitten darf! Wände haben Ohren, nicht zum letzten in einem geräuschvollen Café. Er neigte sich dichter zu ihr hernieder und flüsterte: „Allerdings Wolf Blessin, zurzeit aber Bertold Kallenburg. Also Kallenburg, wenn ich bitten darf!"

Sydonie wies rasch auf einen Stuhl und bat Blessin, Platz zu nehmen. Ehe er ihrer Einladung folgte, sah er sich nach dem am Nebentische sitzenden Herrn um, der auf der viel zu großen Nase einen schief sitzenden Klemmer trug und ziemlich unwillig über diese Wendung der Dinge dreinschaute. Aber ein Wink Blessins schien ihn zu begütigen, und dieser setzte sich nun neben Sydonie.

„Sie wundern sich gewiß über meine neuesten Aventuren" begann er im Flüsterton. „Nicht zum wenigsten über die Verschönerung meines äußeren Menschen," lächelte er wohlgefällig. „Nun, ich verdanke sie der Großmut meines verflossenen Chefs, eines „Haarwuchskünstlers", für den ich vor einigen Monaten reiste, und der mir in großzügiger Freigebigkeit seine Produkte zur unentgeltlichen Verfügung stellte, in der wohlerwogenen Absicht, mit meinem Bart gleich ein bißchen Reklame machen zu können. Na, alles muß einmal ein Ende haben. Die Sache mit dem Reisenden bekam ich bald gründlich satt und hängte sie an denselben Nagel, an dem schon eine ganze Reihe ehrenwertester Beschäftigungen sitzt, wenn sie auch gerade nicht im Kavalier-Lexikon verzeichnet stehen."

Er brach etwas verlegen ab und blickte zu Boden. Dann räusperte er sich, nachhaltig und sagte, während er in das Gewühl der Straße hinaussah: „Uebrigens noch nachträglich meinen herzlichsten Dank für die . . . die . . . gütige Unterstützung, welche Sie mir seinerzeit zuteil werden ließen . . . Hm, hm . . . he . . . Sie . . . ich . . ."

Sydonie unterbrach ihn mit einem merklich gereizt gesprochenen: „Lassen Sie das!" Dann schwieg auch sie, trank hastig den Rest ihrer Schokolade, spielte eine kleine Weile mit dem Teelöffel und fragte dann wieder leichthin: „Und was sind Sie jetzt?"

Blessin hatte seinen alten Ton wiedergefunden. Er sah Sydonie in die Augen und lachte leise: „Was ich immer war, gnädige Frau, — nichts. Draußen im Lande gefiel es mir nicht mehr. Das Berliner Pflaster lockte. Ich spielte schnell ein bißchen Theater" — er wies auf die Perücke — „nannte mich zur Abwechslung Kallenburg und machte ein höchst harmloses, unintelligentes Gesicht, als ich, von München kommend, auf dem Anhalter Bahnhof ausstieg. Der Coup scheint zu glücken. Ich bin schon über vier Wochen in Berlin, ohne mit der hochlöblichen heiligen Hermandad am Alexanderplatz in Berührung gekommen zu sein."

„Aber Sie müssen doch leben," meinte Sydonie naiv.

„Sehen Sie mir schlechte Zeiten an? Man muß sich eben durchzuschlagen verstehen. Vorhin hatte ich gerade solch kleines Geschäftchen mit dem Herrn am Nebentische vor." Er flüsterte noch leiser als bisher und tuschelte noch dichter zu ihrem Ohr sich neigend: „Es ist der ehrenwerte Herr Melchior Rosenstock, von dem Sie gewiß schon gehört haben. Wenigstens erzählte er mir schon von Lindeneck und hat allem Anscheine nach mit Ihrem Herrn Gemahl schon einmal in ziemlich reger Verbindung gestanden!"

Sydonie war es so, als hätte sie den Namen Rosenstock gelegentlich einmal von Heinz gehört, aber sie wußte kaum, bei welcher Gelegenheit, am wenigsten brachte sie ihn mit der einst drohenden Subhastation in Verbindung. Sie nickte daher nur zerstreut und dachte schon an ganz etwas anderes.

„Fühlen Sie sich denn von diesem Auf und Ab Ihrer Existenz befriedigt?" fragte sie, einen Plan fassend. „Ein solches Leben muß doch schrecklich sein."

„Allzu verlockend wenigstens nicht, Gnädigste. Aber man darf nicht anspruchsvoll und wählerisch sein. In dem großen Lebensstall sind einmal die Krippen verschieden angebracht!"

Sydonie sah nachsinnend vor sich hin. Plötzlich fragte sie: „Würden Sie die Stelle eines Direktors bei der Kohlengrube meines Mannes annehmen?"

Fortsetzung folgt.

und die Politik seiner Minister billige, gehe daraus hervor, daß Botschafter Cambon, als ihm Kiderlen-Wächter nach der starken Manier zusetzte, entgegnen konnte: „Aber mein lieber Minister, Sie vergessen, daß Ihr Souverän in Kiel geäußert hat: „Mit oder ohne Kompensationen bleibt mir Marokko gänzlich gleichgültig." Derartige Fabeleien dürften selbst die Leser des „Matin" zu albern finden.

× Eine Meldung aus Fes besagt, daß der Sultan Mulay Hafid **einen neuen Aufstand der Stämme des mittleren Atlas** befürchtet. Nach seiner Ansicht herrscht jetzt nur deshalb noch Ruhe, weil die Berbe:stämme die Ernte einbringen wollen; nach der Ernte werden sie von neuem gegen den Sultan ziehen. — Auch der Stamm der Semmur rüstet zu neuem Kampf; er konzentriert sich gegenwärtig bei Dalat Kurni.

Persien.

× **Der Ex-Schah Mohammed Ali** ist mit starken Streitkräften von Osterabad **nach Teheran aufgebrochen.** Gleichzeitig hat er seinen Sohn, den gegenwärtigen Schah, **des Thrones für verlustig erklärt** und an dessen Stelle seinen Bruder Schoa es Saltaneh als Thronnachfolger ausgerufen.

Auch auf der Regierungsseite hat man sich endlich zu einer „Tat" aufgerafft. Eine Truppenexpedition von 2000 Mann (die erste dieser Art) verließ Teheran, um dem herrschaftslüsternen Ex-Schah entgegenzutreten.

Kanada.

× **Das kanadische Parlament** ist aufgelöst worden. Die Opposition gegen den Reziprozitätsvertrag mit den Vereinigten Staaten hatte einen solchen Umfang angenommen, daß der Premierminister Sir Wilfried Lauriér sich zur Ausschreibung von Neuwahlen veranlaßt sah. Diese sollen am 21. September stattfinden. Man erhofft von den Neuwahlen das Zustandekommen des Reziprozitätsvertrages.

Aus In- und Ausland.

Jena, 31. Juli. Hier wurde in feierlicher Weise ein Denkmal des verstorbenen Sozialreformers und Großindustriellen Professors Abbe enthüllt. Am Vorabend der Denkmalsweihe fand eine von der Jenaer Freien Studentenschaft veranstaltete Abbe-Feier statt, bei der der Geheime Hofrat Professor Dr. Wilhelm Ostwald die Festrede hielt.

Stuttgart, 31. Juli. Die Daimler-Motoren-Gesellschaft in Untertürkheim hat wegen Differenzen mit der organisierten Arbeiterschaft, welche die Wiederanstellung einiger entlassener Arbeiter verlangte, den Betrieb, in dem etwa 2600 Arbeiter beschäftigt sind, bis auf weiteres eingestellt.

Straßburg i. Els., 31. Juli. Die vor einigen Wochen verfügte Suspendierung des Seniorenkonvents der Straßburger studentischen Korps ist um weitere zwei Semester, bis Sommersemester 1913, verlängert worden. Den Grund für diese nochmalige Maßregelung bilden mehrere Artikel, in denen die Suspendierung kritisch besprochen wurde.

Znaim, 31. Juli. Bei der Grundsteinlegung des neuen sozialdemokratischen Arbeiterheims kam es zu Zusammenstößen zwischen den Deutschradikalen und den Sozialdemokraten, wobei zwanzig Personen durch Steinwürfe und Stockhiebe verletzt wurden. Polizei und Gendarmerie stellten die Ruhe wieder her.

Konstantinopel, 31. Juli. Der Großscherif von Mekka ist nach heftigen Kämpfen am 15. d. M. mit neuen Hilfstruppen in Ebha, dem Hauptorte Assis angekommen und hat die seit Monaten belagerten Truppen entsetzt.

Tanger, 31. Juli. Der deutsche Gesandte in Tanger Freiherr v. Seckendorff hat den Vertretern des Sultans El Gebbas davon Mitteilung gemacht, daß das Gerücht von einer Landung in Agadir nicht der Wahrheit entspräche.

Washington, 31. Juli. Wie der Kommandant des Kanonenboots „Petrel" aus Kap Haitien meldet, haben die Revolutionäre den Distrikt Tiburon ohne Blutvergießen eingenommen und machen weitere Fortschritte.

Buenos Aires, 31. Juli. Ein Dekret der Regierung genehmigt den mit einer **deutschen Firma** geschlossenen Vertrag **über den Bau eines für Dreadnoughts bestimmten Docks** und andere Arbeiten im Kriegshafen von Bahia Blanca. Für die Arbeiten ist eine Summe von 7 Millionen Goldpesos ausgeworfen.

Hof- und Personalnachrichten.

* **Der Kaiser** wohnte am 1. d. M. vormittags, wie aus Swinemünde berichtet wird, einem Schießen nach See des ersten Bataillons des Fußartillerie-Regiments von Hindersin (1. Pommersches Nr. 2) bei und hörte später an Bord den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Generals der Infanterie Freiherr v. Lyncker.

* **Der Deutsche Kronprinz** wird am 3. August in Racconigi erwartet, um sich tags darauf mit dem König von Italien zur Steinbockjagd nach Valsavaranche zu begeben. Von dort dürfte der Kronprinz der in Valdiri sich aufhaltenden Königin Elena seine Aufwartung machen.

* **Dem preußischen Staatsminister Grafen Botho Eulenburg,** der bekanntlich am 31. Juli seinen 80. Geburtstag beging, hat der Kaiser sein von dem Porträtmaler Max Fleck in Charlottenburg gemaltes Bildnis als Geschenk überreichen lassen. Dieses, ein Kniestück in Lebensgröße, stellt den Monarchen in der Paradeuniform des 1. Leib-Husaren-Regiments dar.

* **Die Königin-Mutter der Niederlande,** geb. Prinzessin Emma zu Waldeck und Pyrmont, vollendet am 2. d. M. das 53. Lebensjahr.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 2. August 1911.

1492 Christoph Columbus tritt seine erste Entdeckungsfahrt an. — 1770 König Friedrich Wilhelm III. von Preußen in Potsdam geb. — 1823 Maler Gustav Richter in Berlin geb. — 1854 Dichterin Johanna Voigt (Ambrosius) in Lingwethen geb. — 1857 Französischer Schriftsteller Eugene Sue in Annecy gest. — 1866 Dichter Hugo Salus in Böhmisch-Leipa geb. — 1872 König Haakon VII. von Norwegen geb. — 1897 Schauspielerin Marie Seebach in St. Moriz gest. — 1902 Komponist August Klughardt in Roßlau gest.

□ **Der Fächer.** Des Fächers Lebenszweck ist es, Kühlung zu schaffen. Versteht sich also, daß er nur im Winter aus dem Schrank geholt wird. Gewiß, auch im Winter kann es warm sein, wenn gut geheizt wird. Und auch für die tanzüberhitzte Wange ist die bewegte Luft ein Labsal. Aber so recht eigentlich ist doch die Hitze eine Mitgift des Sommers. Warum erinnert man sich da des kühlungspendenden Fächers nicht? Gewiß: für die schöne Dame ist das Spiel mit dem Fächer eine Kunst, die ihre eigenen Ziele hat. Sie gehen mehr auf den Mann als auf die Luft. Der Fächer soll mehr erhitzen als — abkühlen. So daß der Einsichtige schnell begreift, warum zu den Hochzeiten der edlen Liebesspiele der Fächer den ganzen Reiz und die vollendete Kostbarkeit aller Reiche auf sich vereinigte; Gold, edles Gestein, Schildkröt und Schlangenhaut, die Straußenfeder, wie das Gefieder stiller Waldsänger. Und die Blumen prangten in ihrer lebendigen Schöne darauf oder im bunten Gebilde. Aber man kann sich den Fächer doch auch einfacher denken. Und das geduldige Papier, mit dem auf Erden soviel Unfug getrieben wird, würde sich gern für die ursprünglichen Zwecke des Fächers hergeben. Im Orient kennt und übt man die Gnaden des Fächers wohl. Von dem Sklaven, der seinem Herrn und Gebieter mit dem stolzen Palmenwedel die stehende Luft in Bewegung bringt und nebenher das elende Geschmeiß der Fliegen und Mücken scheucht, von dem Sklaven bis zur Schönen hinter vergittertem Fenster schwingt ein jegliches Menschenkind sich und anderen den Fächer zur Lust. Wir aber sind träge. Wir tragen unseren Winterrock, wenn wir auch schmoren. Und essen unsere Eisbeine, wenn wir auch schmelzen. Wollten wir uns dem Wetter anpassen, wir würden seine Tücken besiegen und wir könnten lachen, wenn wir uns die kühle Luft, welche die Sonne versagt, einfach selber machten. Wenn man sich im Sommer Eis herstellt, muß es auch mit kalter Luft gehen. Man braucht sich nur des liebenswürdigen Instrumentes zu erinnern, das im Winter seine Schuldigkeit tut und sich im Sommer nicht spröde zeigen wird. Macht euch drum Fächer, so wie sie passen. Gekniffes Papier genügt auch, und übt euch in der schönen Kunst. Der Fächer muß im Sommerglühen den vollkommen überflüssigen Papierstock ersetzen. Also Männer — fächerbewaffnete — vor die Front!

o **Die Hitzeplage wird in den Tageszeitungen zu einer** ständigen Rubrik. Wenn man noch eben durch ein geringes Sinken des Thermometers die Hoffnung hegte, daß nun die große Hitzeperiode vorüber sein wird, kommt in wenigen Stunden die Enttäuschung. So geht es überall. Und geradezu erschütternd wirkt es, wenn man die fatale Ähnlichkeit der aus den verschiedensten Gegenden eingehenden Meldungen über die bösen Folgen der großen Hitze beobachtet. Von Bränden, Hitzschlägen, Wassermangel, von Todesfällen beim Baden, von Dürre und Trockenheit der Felder und Gärten, von erhöhter Viehsterblichkeit melden in überaus großer Menge vorliegende Nachrichten. Und dazu verkünden die Witterungsberichte: andauernd heiteres, warmes, trockenes Wetter mit Gewitterneigung.

—* **Dreijährig-Freiwillige für die Marine.** Die Besatzung unserer Unterseeboote setzten sich bisher aus Leuten zusammen, die bei den einzelnen Marineteilen eingetreten waren und sich erst später freiwillig für den Dienst auf den Unterseebooten meldeten. Nachdem jedoch eine besondere Unterseebootabteilung gegründet worden ist, tritt jetzt eine Aenderung insofern ein, als diese Abteilung zum 1. Oktober dieses Jahres zum erstenmal selbständig Freiwillige als Maschinistenanwärter einstellt. Für junge Leute im Alter von 17 bis 20 Jahren, die gelernte Elektrotechniker, Maschinenschlosser (besonders für Gas- und Oelmotore) oder Mechaniker sind und bei der Unterseebootabteilung in Kiel als Dreijährig-Freiwillige für die Unterseebootmaschinisten- (Unteroffizier)- Laufbahn eintreten wollen, empfiehlt es sich daher, ihre Einstellungsgesuche, denen ein Lebenslauf mit Adresse, ein von der zuständigen Ersatzkommission ausgefertigter Meldeschein, sowie die Lehr- und Arbeitspapiere über eine mindestens dreijährige praktische Tätigkeit beizufügen sind, umgehend an das Kommando der genannten Abteilung einzusenden. Die Beförderungsverhältnisse in dieser neuen und interessanten Laufbahn sind günstig. Nähere Auskunft erteilt die Unterseebootabteilung.

—* **Bezirksverband des Westfälischen Provinzial-Sängerbundes für Hagen und Umgegend.** Montag abend fand im „Ratskeller" zu Hagen i. W. die Gründungsversammlung des Bezirksverbandes des Westfälischen Provinzial-Sängerbundes für Hagen und Umgegend statt. Die dem Westfälischen Provinzial-Sängerbunde aus hiesiger Gegend angehörenden Gesang-Vereine hatten Einladungen zu dieser Versammlung erhalten und auch zahlreich ihre Vertreter entsandt. Herr Hofpianoforte-Fabrikant Junius-Hagen, der auch schon die Vorverhandlungen zum Zwecke der Gründung des Bezirksverbandes geleitet hatte, eröffnete auch diese eigentlich konstituierende Versammlung mit einem Willkommengruß und dem Dank an die Anwesenden für ihr Erscheinen. Zunächst wurde die Anwesenheitsliste festgestellt. Die vertretenen und als entschuldigt gemeldeten Vereine zeichneten ca. 400 Sänger ein; für den Gründungsabend bedeutend dies eine recht stattliche Anzahl. Die entsandten Vertreter der einzelnen Verbandsvereine zeigten ein großes Interesse für die Gründung des Verbandes und so fand deshalb § 1 der Tagesordnung „Beschlußfassung über endgültige Gründung" ohne weitere Debatte Annahme. Die Festlegung des vorher von einer dreigliedrigen Kommission durchberatenen Statuts (Punkt 2 der Tagesordnung) ging dank der getroffenen Vorarbeiten und der Kenntnisnahme in den Vereinen glatt von statten. Nach dem Statut ist der Sitz des Verbandes Hagen oder Wohnort des Verbandsvorsitzenden und der Zweck die Verfolgung der Ziele des Deutschen resp. Westfälischen Provinzial-Sängerbundes, nach denen das deutsche Lied sowie deutsche Art und Sitte gepflegt und die Sänger freundschaftlich näher gebracht werden sollen. Außerdem bezweckt der Verband die musikalische Vorbereitung der Bundesfeste. Eigene konzertliche Veranstaltungen sollen für das Jahr des Bundesfestes bestimmt in Ansicht genommen sein, sie sollen aber auch bei besonders bedeutungsvollen Gelegenheiten stattfinden. Die dem Bezirksverbande beitretenden Vereine müssen dem Westfälischen Provinzial-Sängerbunde unbedingt angehören. Die Aufnahme kann durch den Bezirksverband erfolgen. Es soll auch darauf Bedacht genommen werden, daß bei Einzelveranstaltungen der Verbandsvereine sich diese nur gegenseitig unterstützen. Es folgte der 3. Punkt der Tagesordnung: Wahl des Vorstandes. Es wurden folgende Herren in den engeren Vorstand gewählt: Heinrich Junius-Hagen, Vorsitzender; Dr. Hunsdiecker-Hohenlimburg, stellvertr. Vorsitzender; Max Wobst-Hagen, Schriftführer; Eduard Lauten-Hagen, stellvertr. Schriftführer; Julius Voeste-Hagen, Schatzmeister; Gustav Becker-Hagen, Notenwart. Zum Chormeister wurde einstimmig Herr Alfred Pohle-Hagen, Gesanglehrer der Oberrealschule, erwählt. Sämtliche anwesenden Herren nahmen die Wahl dankend an. Der Vorstand wird ergänzt durch je einen Vertreter der dem Bezirksverbande angeschlossenen Vereine, soweit dieselben durch obige sieben Herren noch nicht im Vorstande vertreten sind. Der Mitgliederbeitrag wurde für 1911 auf 20 Pfg. pro Mitglied festgesetzt. Es wurden noch einige den Bezirksverband betreffende Angelegenheiten erledigt und außerdem das in der Zeit vom 27. bis 31. Juli 1912 in Nürnberg stattfindende Deutsche Sängerbundesfest eingehend besprochen. Es ließ sich schon heute feststellen, daß der Westfälische Provinzial-Sängerbund in einer großen Stärke vertreten sein wird. Mit einem Dank an die Erschienenen und dem Wunsche an ein gesundes Emporblühen des Bezirksverbandes schloß der Vorsitzende, Herr Junius, die in allen Teilen gutverlaufene Gründungs-Versammlung.

—* **Das Proviantamt Düsseldorf** hat den Ankauf von neuem Roggen aufgenommen und setzt den Ankauf von Heu und Stroh fort. Angebote werden jederzeit entgegengenommen.

* **Halver,** 1. Aug. Dem August werden wir diesmal besonders dankbar sein, weil — er den Schluß der Hundstage bringt. Die machen diesmal ihrem Namen in vollem Umfange Ehre, und wenn man sich bisher noch etwas mit dem alten Sprichwort: „Gestrenge Herren regieren nicht lange" tröstete, so haben uns die Wetterkundigen nun auch diese Hoffnung genommen, — die Hitze soll bis zur letzten Stunde der Hundstagsherrschaft dauern. Längst ist die Hitze nicht nur zur Last, sondern auch zum empfindlichen Schaden geworden. Eine betrübende Erscheinung bieten auf den Schmuckplätzen, in den Parkanlagen und Privatgärten zahlreiche Bäume. Das Laub, das um diese Zeit noch Augenweide sein müßte, hängt schlaff herab, teilweise ist es verdorrt, zum Teil schon gänzlich vergilbt. Die Hitze wäre ja gar nicht so schlimm gewesen, wenn mehr Regen gefallen wäre. Die künstliche Bewässerung, die man den Gärten zuteil werden läßt, vermag die natürliche Labung doch nie zu ersetzen. Die Hitze hat den Boden bis zur beträchtlichen Tiefe ausgedörrt. Wenn auch das vom Rhein erzählte Geschichtchen von den Bratäpfeln frisch vom Baume eine humorvolle Uebertreibung war, so ist es doch Tatsache, daß die Sträucher und kleinen Bäume vielfach wie abgestorben sind; die zarten Blätter sind von der Sonnenglut total verbrannt. Wenn der Wind knisternd über die dürren Halme streicht und die gelben Blätter in raschelnden Wellen vor sich her treibt, dann gewinnt man schon einen recht herbstlichen Eindruck. Herbst! Leise werden wir schon an ihn gemahnt. Denn im Alltagsleben hat man sich gewöhnt, den August als letzten der Sommermonate zu bezeichnen. Die Tage werden doch schon merklich kürzer, die Reise-Saison geht zu Ende, in Bädern und Sommerfrischen setzt die Nachsaison ein, der eine gewisse behagliche Solidität eigen ist. Ist erst der September mit seinen klaren und durchsichtigen Tagen da, betrachtet man den Sommer 1911 als hinter uns liegend. Einen Namen hat er sich ja gemacht, denn so heiß wie er ist seit langen Jahren kein Sommer gewesen. Und die Marokko-Spannung war auch dazu angetan, ihn unserm Gedächtnis unvergeßlich zu machen.

\+ **Halver,** 2. August. Wir möchten auch an dieser Stelle noch einmal auf das am kommenden Dienstag den 8. d. M. in unserer Gemeinde stattfindende Kreissynodal-Missionsfest hinweisen. Der Festgottesdienst in unserer Kirche beginnt morgens 10 Uhr. Hoffentlich wird recht vielen die Teilnahme an diesem Gottesdienste möglich sein. Bei einigem guten Willen wird sich gewiß doch auch ein Weg finden, auch einmal in der Woche für diese große Sache von weltumspannender Bedeutung ein Stündchen Zeit zu erübrigen. — Gegen 1 Uhr findet für die auswärtigen Gäste ein einfaches Mittagessen im Hotel „zur Fuhr" statt. Diejenigen auch aus unserer Gemeinde, die etwa an diesem Mittagessen teilzunehmen gedenken, werden gebeten, ihre Namen in einer im Hotel z. Fuhr offenliegenden Liste einzutragen. Nachmittags 3 Uhr wird sodann in dem Saale desselben Hotels die Nachversammlung abgehalten werden, bei der auch Gelegenheit zum gemeinsamen Kaffeetrinken gegeben ist. Die Vorträge und Ansprachen sind ja bereits bekannt gemacht. Erwähnen möchten wir noch, daß bei dieser Nachmittagsversammlung auch der hiesige Kirchenchor und der Posaunenverein mitwirken werden. — Wir bitten nun herzlich unsere evangel. Mitbürger, das Fest zu dem wir auch manche auswärtigen Gäste erwarten dürfen, möglichs zahlreich zu besuchen. In unserer Zeit, wo um die Volksseele die verschiedensten Mächte werben und alles auseinanderstrebt, ist es heilige Pflicht, sich zusammenzuscharen und zusammen zu halten nach dem ernsten und schönen Wort: „wir, als die von einem Stamme, stehen auch für einen Mann!" Auf Entscheidung drängt alles in unserer Zeit; es kann und darf uns nicht gleichgültig sein, wer in dem brennenden Kampf der Geister den Sieg davon tragen wird.

= **Halver,** 1. Aug. Gestern fand in Meinerzhagen die 2. diesjährige Kreisversammlung des Lenne Volme Kreises für vereinfachte Stenographie Stolze Schrey statt. Nach Worten der Begrüßung seitens des Vorsitzenden Herrn Welter Halver fand ein Wettschreiben statt. Das in Aussicht genommene Wettlesen mußte leider, wegen nicht Erscheinen des als Preisrichter gewählten Vereins Altena, ausfallen. Die Berichte der Vereine lauteten im Anbetracht der Jahreszeit befriedigend. Als nächster Versammlungsort wurde Lüdenscheid gewählt, welcher Verein (Vereinigung) anschließend sein 30 jähriges Bestehen zu feiern gedenkt. Anträge zu der Versammlung sind bis zum 1. Okt. einzureichen. Verschiedenen Anregungen in Bezug auf Wettschreiben, Einladungen zu den Versammlungen etc. wurden Berücksichtigung zugesagt. Zum Schluß forderte der Vorsitzende auf sich recht zahlreich an dem vom 5 bis 7. August in Bochum stattfindenden Bundestage von Rheinland und Westfalen zu beteiligen und gab anschließend dem Wunsche Ausdruck, daß der Lenne Volme Kreis auch fernerhin immer mehr erstarke.

= **Halver,** 2. Aug. Die von dem M.-G.-V. „Arion" hierselbst, auf dem am Sonntag in Radevormwald stattgefundenen Gesangwettstreite, errungenen Preise sind einige Tage im Schaufenster des Herrn Friseur Fr. Hedderich zur Besichtigung ausgestellt.

\+ **Schalksmühle,** 1. August. Auf dem am vergangenen Sonntag in Radevormwald vom Gesangverein „Serenita" veranstalteten Gesang-Wettstreit errang der hiesige M.-G.-Verein „Eintracht" in der 1. Klasse mit 94 Punkten den 3. Preis.

= **Breckerfeld,** 1. August. „Rasch tritt der Tod den Menschen an, es ist ihm keine Frist gegeben." Sonntag nacht gegen 12 Uhr wurde die Ehefrau des Landwirts Herrn Fr. Höngen-Heide von einem Herzschlag betroffen, der ihren sofortigen Tod herbeigeführt hat.

Hagen, 1. Aug. Die Erhöhung des Milchpreises in Hagen auf 22 bezw. 24 Pfg. für das Liter ist auf einen gemeinsamen Beschluß der Interessengemeinschaft der Milchproduzenten des rheinisch-westfälischen Industriegebiets zurückzuführen. Die Milchproduzenten haben am Sonntag in Essen getagt, um sich über die augenblickliche Lage zu verständigen. Von allen Seiten wurde betont, daß die Maul- und Klauenseuche ganz erheblichen Schaden angerichtet habe und weiter anrichte. Die seit Wochen herrschende Dürre habe die Produzenten gezwungen, das Vieh aufzustallen, und Kraftfutter zu verabreichen. Dazu ginge der Milchertrag infolge der Hitze von Tag zu Tag

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schmiedemeisters Joh. Herm. Clever in Halver ist heute am 31. Juli 1911, nachm. 12^{30} Uhr, das Konkursverfahren eröffnet

Konkursverwalter: Rechtsanwalt Dr. Weber zu Halver.

Offener Arrest mit Anzeigefrist bis zum 16 August 1911

Anmeldefrist der Konkursforderungen bis zum 22. Aug. 1911

Erste Gläubigerversammlung u. allgemeiner Prüfungstermin am 30 August 1911, vormittags 9 Uhr.

Lüdenscheid, 31 Juli 1911.

Der Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Anschlußinhaber der Wasserleitungen Brügge, Winkhausen und Lösenbach werden dringend ersucht, während der herrschenden Dürre mit dem Wasser möglichst sparsam umzugehen, damit eine zeitweise Schließung der Leitung vermieden wird

Lüdenscheid, 1. August 1911.

Der Amtmann: Strosser.

Wir suchen für Oktober ev sofort

einen Kontorlehrling

mit guter Schulbildung. Selbstgeschriebene Angebote unter X 55 an die Geschäftsstelle des Allgemeinen Anzeigers, Halver.

Für Ausflügler, Touristen, Schulen und Vereine

Restaurant und Café

Zum Grafen Haeseler

Gust. Huthweiker

Pillingsen

bei Grüne in Westfalen.

Saal mit Pianino.

Telephon 964 : Amt Iserlohn.

Habe täglich frische

Sahne und Milch

abzugeben

H. Wiengenbach,
Halver-Eichholz

Achtung!

50 000 Paar Schuhe!

4 Paar Schuhe für nur M. 8.50

Wegen Zahlungsstockung mehrerer grossen Fabriken wurde ich beauftragt, einen grossen Posten Schuhe tief unter dem Erzeugungspreis loszuschlagen. Ich verkaufe daher an jedermann, **2 Paar Herren- und 2 Paar Damen-Schnür-Schuhe**, Leder braun oder schwarz, galoschiert, mit stark genageltem Lederboden, hocheleg. neueste Fasson. Grösse laut Nr. Alle 4 Paar kosten nur Mk. 8.50. Versandt per Nachnahme.

S. Urbach's Schuh-Export
Krakau Nr. 688.
Umtausch gestattet und auch Geld retour.

Empfehle: **Fahrräder** mit 1 J. Gar. von 50 Mk. an, sowie d. feinsten Marken Brennabor, Wanderer, Triumph. Laufdecken mit Garantie von 3.50 an, Luftschläuche von 2.50 an. Sämtl. Zubehörteile billigst. Nähmaschinen, Photogr. Artikel. Gebrauchte Räder von 20 M. an.



K. Gogarten, Halver.

Joh. Heinr. Schürmann
Inh.: Apotheker **G. Dewies jr.**
Lüdenscheid
Telephon 825 :: Wilhelmstr. 38
empfiehlt bestens
Drogen, Chemikalien, Krankenpflegeartikel, Farben, Lacke, Pinsel, Bestgepflegte naturreine Weine, ff. Liqueure, Kognak, Rum, Arak.

Neue Kartoffeln

empfiehlt

Ww. H. Lienkämper, Anschlag.

Am Donnerstag nachmittag, den 3. ds Mts. komme ich mit einer schönen Auswahl **Kühe** in Rodt bei Marienheide an.



Eduard Moos

Ueberwunden durch des Lammes Blut.
Offenb. Joh. 12, 11.



Gestern abend 9¼ Uhr entschlief sanft und gottergeben nach langem mit grosser Geduld ertragenem Leiden meine innigst geliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwiegerin und Tante, die

Ehefrau Friedr. Cramer

Lina geb **Groll**

im Alter von 72 Jahren.

Sie sehnte sich nach der Ruhe, die dem Volke Gottes verheissen ist und darf nun schauen, was sie geglaubt.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schalksmühle, Bergerhof bei Radevormwald, Ahe bei Halver und Gevelsberg, den 1. August 1911.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 3. ds. Mts, nachmittags 1¾ Uhr vom Sterbehause, Bergstrasse 44, aus statt.

Kranzspenden auf Wunsch der Entschlafenen höflichst verbeten.

Bekanntmachung.

Es wird in diesen Tagen auf unserem Friedhof das zweite Feld rechts hinter der Leichenhalle in Arbeit genommen. Wo bei einem Grab etwa ein Zweifel entstehen könnte, ob dasselbe wirklich in Ordnung gestellt ist und ein Interesse vorliegt, daß es nicht mit eingeebnet wird, ersuchen wir, dem mit der Arbeit betrauten Gärtner Herrn Chr. Welteke, das betreffende Grab zu bezeichnen. Falls es aber späterhin nicht in wirklich erkennbar gutem Zustand erhalten wird, wird die Einebnung nachträglich angeordnet werden

Halver, den 31. Juli 1911.

Die Friedhofs-Kommission: J. A.: Meyer.

Bekanntmachung.

Auf dem Wege zwischen Schalksmühle und der Glörtalsperre ist ein schwarzer Hund (Dobermann) zugelaufen. Der Eigentümer des Tieres hat seine Ansprüche binnen 4 Wochen im Amtshause Zimmer Nr. 9, geltend zu machen.

Halver, den 27. Juli 1911.

Der Amtmann: Thomas.

Bekanntmachung.

Die Amtseingesessenen werden darauf aufmerksam gemacht, daß für die hiesige Amts- und Gemeindekassenverwaltung ein Postscheckkonto bei dem Kaiserlichen Postscheckamt in Cöln unter der Nr 12 070 eingerichtet ist. Auf dieses Konto können bei jeder Postanstalt die Zahlungen sämtlicher Steuerarten, Baugebühren, Strafen pp. mittels Zahlkarte, welche die Postanstalten verabfolgen, gemacht werden. Für jede Einzahlung bis 500 Mark betragen die Gebühren 5 Pfg. Der einzuzahlende Betrag ist um diesen Betrag zu erhöhen. Auf der Zahlkarte ist der Name des Absenders und die Nr. der Hebeliste ꝛc genau anzugeben und die Zahlung genau zu bezeichnen.

Es wird ferner wiederholt bekannt gemacht, daß die Kasse an den Werktagen jeden Vormittag 9—12½ Uhr und nur Dienstags und Freitags nachm. von 3 bis 5 Uhr geöffnet ist.

Lüdenscheid, den 27. Juli 1911.

Der Amtmann: Strosser.



Am **Sonntag, den 6. Aug. d. J.** veranstaltet der

M.-G.-V. „Deckinghausen"

im Vereinslokale des Herrn E. vom Berg ein

Sommerfest

bestehend in

gesanglichen u. theatral. Darbietungen
mit nachfolgendem **Ball.**

Anfang 4 Uhr nachmittags. Abends 8 Uhr: Ball.

Karten im Vorverkauf sind zu haben bei den aktiven u. passiven Mitgliedern, u. im Vereinslokal.

Unsere Ehren- u. passiven Mitglieder, sowie Freunde und Gönner der edlen Sangeskunst sind hiermit freundl. eingeladen und herzl. willkommen

Der Vorstand.

Städtische Sparkasse Lüdenscheid.

— Sauerfelderstraße 3 —

Um den Andrang vom 1. auf die letzten 3 Tage des ablaufenden und die ersten drei des beginnenden Monats zu verteilen, ohne den Sparer im Zinsgenuß zu schmälern, erhielt das Statut für die städtische Sparkasse schon im Jahre 1903 nachstehenden § 16[5], der wenig bekannt zu sein scheint und deshalb erneut veröffentlicht wird: „Die Einlagen aus den ersten 3 Tagen des Monats werden **vom 1.**, die weiteren Einlagen von dem auf die Einlage folgenden **Tage** ab verzinst. Bei Rückzahlungen endigt die Verzinsung mit dem der Rückzahlung vorhergehenden Tage, jedoch soll den Rückzahlungen in den letzten 3 Tagen des Monats der Zinsgenuß **bis Ende des Monats** verbleiben."

Sonderangebot für unsere Leser!

!! Unentbehrlich für die Einmachezeit !!

Unstreitig das beste und praktischste aller Kochbücher.

M. Ehrhardt

Großes illustriertes Kochbuch

für den einfachen, bürgerlichen und feineren Tisch.

Mit farbigen Kunstbeilagen und Textbildern zusammen über 1000 Illustrationen.
Hochelegant und solid gebundener vielfarbiger Prachtband. — Lexikon-Format.

Neue vollständig umgearbeitete und vermehrte Auflage von **A. Mathis**, Küchenmeister und Traiteur.

Präsident des Internationalen Verbandes der Köche in Frankfurt a. M.
Inhaber höchster Auszeichnungen, 18 Ehrendiplome, 10 goldene Medaillen.



Auf Fachausstellungen in Berlin, Paris, London, Wien, Brüssel, Cöln, Frankfurt a. M, Hamburg, Leipzig, Straßburg i. E. ꝛc mit goldenen Medaillen ꝛc prämiiert; hunderte von Gutachten aus ersten Fachkreisen rühmen begeistert seine Vorzüglichkeit und praktische Verwendbarkeit Es umfaßt das ganze Wesen der modernen Küche, sowohl für den kleinsten wie auch für den größten Haushalt. Die Einmacheverfahren und die verschiedensten Einmacherezepte finden ganz besondere Berücksichtigung. Ein zuverlässiger Berater für alle jene zahllosen großen und kleinen Dinge des Haushaltes, die das Wohlbehagen, die Gemütlichkeit und das Glück im Hause ausmachen. Unbedingt das praktischste Hausbuch und schönste Festgeschenk für jede Dame.

Preis nur 3 Mark,

hier ins Haus gebracht M. 3,10. Postfrei inkl. Verpackung erste Zone M. 3,35, sonst M. 3,60 gegen Vorauszahlung.

Diese Ausgabe ist als schönstes, außergewöhnlich vorteilhaftes, enorm billiges Hausbuch für jede Frau und jedes Mädchen geeignet. Der Preis von 3 Mark ist ein außerordentlich niedriger, und der nicht zu große Vorrat dürfte bald vergriffen sein; man wolle also gefl. möglichst sofort das Werk in unserer Expedition in Empfang nehmen oder Bestellung einsenden an:

Die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tanz-Unterricht.

Den geehrten Bewohnern von Schalksmühle zur gefälligen Kenntnis, daß ich mit meinem diesjährigen

Tanz-Kursus

am **Mittwoch den 2. August cr.** im Lokale des Herrn Emil Müller beginnen werde. Unterricht für Kinder nachm. von 4—6 Uhr, für Erwachsene von 8—10 Uhr. Reichhaltiges Programm in sämtlichen der Neuzeit entsprechenden Rund- und Aufführungstänzen

Um geneigten Zuspruch bittet

Fritz Kattwinkel, Halver.
Mitglied des Bundes deutscher Tanzlehrer

Betrifft Pianos

Bei Anschaffung eines Pianos, Flügels oder Harmoniums versäume man nicht, den Katalog der Hofpianofabrik **Roth & Junius** in Hagen einzufordern. Dieselbe liefert ihr mit goldenen Medaillen prämiertes Fabrikat gegen Monatsraten von 20 Mark. Keine Anzahlung, keine Preiserhöhung, keine Zinsen. Sendung franko zur Probe. Zehnjährige Garantie. Bei Nichtgefallen kostenloser Umtausch. Man achte genau auf die Firma:

Roth & Junius Hofpianofabrik **Hagen i. W. 201**
2. Fabrik: Berlin O.

Natur- u. homöopathische Heilweise

durch Augendiagnose u. a.
(operationslose Krankenbehandlung)
nach Pastor Felkes Heilmethode.
Sichere Auskunft über alle Krankheiten.

Sprechstunden:
Jeden nachmittag von 2½ Uhr ab ausser Freitag und Sonntag.

Mathilde Vogt, Radevormwald,
Südstrasse 5, I. Etage.

Hotel Süderland in Oberbrügge

gegenüber dem Bahnhof

Beliebter Ausflugsort für Familien, Touristen und Vereine usw. Behaglich eingerichtete Gesellschaftszimmer, großer und kleiner Saal Schattige Gartenanlagen. Bestgepflegte Biere. Vorzügl. Küche Gute Weine.

Stallung für Pferde

Von größeren Gesellschaften vorherige Besuchsanmeldung erwünscht.

Besitzer: **Oswald Spannagel.**



Freiw. Feuerwehr Neuenhaus.

Sonntag, 6. Aug. cr. nachmittags punkt 4½ Uhr

Uebung.

Nach derselben findet um 6 Uhr die ordentliche

General-Versammlung

statt

Tages-Ordnung:
1. Rechnungsablage,
2. Jahresbericht,
3. Vorstands- und Kommando-Wahl.
4. Verschiedenes.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um pünktliches Erscheinen dringend gebeten Der Vorstand.

M.-G.-V. Oberbrügge.

Heute Abend 9 Uhr

Chorstunde.

Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Radfahrerverein Halver.

Samstag, 5. August cr.
abends 8½ Uhr

Versammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:
1. Aufnahme.
2. Vorstandswahl.
3. Antrag d. Fußballmannschaft
4. Verschiedenes.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung wird um allseitiges Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Turnverein Schalksmühle e. V.

Samstag, den 5. Aug.
abends 8½ Uhr
im Lokale d. Herrn Ernst Hüsmert

Generalversammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.